

Video über die Entstehung des Schweizerpsalms

Grobkonzept für ein „Drehbuch“ (in Überarbeitung)

1. Szene. Im Klostergarten 1834. Bumbacher und Zwyszig unterhalten sich über den Stellenantritt von Bumbacher als neuer Dorfpfarrer von Wettingen (siehe Zwyszig und Bumbacher II). Bumbacher äussert den Wunsch nach dem Graduale „Diligam te Domine“ zu seiner Amtseinsetzung. Eine Küchenmagd läuft vorbei. Gespräch. Gedanken über das Heiratsverbot der Priester und andere Themen.

2. Szene. Vor der Dorfkirche Sommer 1835. Viele Leute stehen vor der Kirche, die keinen Einlass mehr gefunden haben. Sie unterhalten sich über den neuen Pfarrer. Von innen hört man das „Diligam te Domine“. – Der Gottesdienst ist zu Ende (Orgelmusik) und die Leute strömen aus der Kirche. Zuletzt tritt auch der neue Pfarrer unter die Menge und wird beglückwünscht. Zwyszig ist auch dabei. Auch die Küchenmagd tritt in Szene. Ein paar Männerchörer bringen ein Ständchen (CD, PC, Tonband).

3. Szene. In der Stadt Zürich. Herbst 1836. Zwyszig betritt erstmals die Lithographiehandlung von Leonhard Widmer (siehe Geschichte des Schweizerpsalms S. 2ff). Widmer hat eine Gehilfin, die das gewünschte Notenmaterial herbeischafft. Währenddessen wettet Widmer gegen die Klöster und Mönche. Zwyszig versucht zu beschwichtigen und lädt Widmer zu einem Besuch im Kloster ein. Die Magd versucht zu vermitteln. Zwyszig bewundert die Lithographien und fragt, ob er seine Kompositionen auch lithographieren lassen könnte. Widmer taut auf und ist interessiert.

4. Szene. Im Kloster 1837. Zwyszig und eine Klostermagd tapezieren ein Zimmer (Zwyszig war sehr vielseitig!). Der 77-jährige Abt Alberik Denzler tritt ein und unterhält sich mit Zwyszig, seinem Sekretär über die politische Lage. Es sieht nicht gut aus für die Klöster. Sie werden verleumdet und für alles Uebel verantwortlich gemacht. Vor allem Augustin Keller treibt die Klosteraufhebungen voran. Da tritt plötzlich barsch ein Regierungskommissär ein und verkündet, ab sofort sei die Aufnahme von Novizen verboten. Zwyszig denkt an seinen Chor und sein Orchester. Da er sehr wendig und vielseitig ist, denkt er schon daran, seine Werke umzuschreiben für kleinere Besetzung.

(höhere Schulklassen können hier noch eine weitere Szene einflechten über den „Straussenputsch“)

5. Szene. Klosteraufhebung Januar 1841. Im Konventsaal des Klosters Wettingen. Die verängstigten Mönche und ihr neuer Abt, Abt Leopold Höchle sind im Konventsaal versammelt. Sie unterhalten sich über den im vergangenen Herbst (9.9.1840) verstorbenen Abt Alberik Denzler und wünschen dem neuen Abt Leopold viel Kraft in dieser schwierigen Zeit. Sie wissen, dass die Klosteraufhebung bevorsteht und unterhalten sich über den unglücklichen Ausspruch Augustin Kellers vor dem Grossen Rat: „Wo der Schatten eines Mönches hinfällt, wächst kein Gras mehr...“ Plötzlich ertönen Gewehrschüsse. Einige Mönche schauen zum Fenster hinaus und stellen fest, dass das Kloster umzingelt ist von vielen Tausend Mann, Kanonen sind gegen das Kloster gerichtet. Man hört einzelne Kanonenschüsse, auch Gewehrschüsse. Trommelschläge ertönen Staatskassier und Oberst Suter tritt ein und verlangt, dass das Kloster besetzt sei und verlangt, dass die Truppen gut gepflegt werden müssen (Näheres siehe „Geschichte des Schweizerpsalms und Anhang I, S.3).

6. Szene. Ein Tag später. Im Konventsaal. Pompös tritt Oberst Frey-Herosé und sein ganzes

Gefolge ein, Frey-Herosé macht den Mönchen die schlimmsten und unhaltbarsten Vorwürfe, beleidigt sie und zitiert auch Augustin Keller. Abt Leopold verteidigt sich. Zwyszig schreibt mit. Ein paar verängstigte Küchenmägde treten ein. Frey-Herosé nimmt dies zum Anlass, die Mönche noch mehr zu verspotten, jagt die Mägde wieder hinaus. Befiehlt, bis in 14 Tagen wolle er keinen Mönch mehr sehen, verlangt den Kirchenschlüssel und befiehlt seinen Helfern, mit dem Abtransport aller beweglichen Güter (Kelche, Gewänder, Choralbücher, v.a. die wertvollen Wettinger Gradualbücher, Kerzenhalter, die ganze Bibliothek, kurz alles, was nicht niet- und nagelfest ist.....) zu beginnen.

7. Szene. Hof St. Karl bei Zug. Frühjahr 1841. Zwyszig sitzt im Garten des stattlichen Anwesens und schaut gegen den See hinaus. Vor sich hat er das Schriftstück mit dem Originaltext des Gedichtes von Leonhard Widmer. Er liest ein paar Stellen daraus, schüttelt manchmal den Kopf. Eine Magd bringt ihm Tee. Zwyszig unterhält sich mit ihr zunächst über die kürzlich erfolgte Klosteraufhebung und die vergeblichen Versuche, den barbarischen Schritt rückgängig zu machen, dann über das Gedicht Leonhard Widmers. Er erklärt ihr, dass er dieses Gedicht vertonen sollte, dass er aber grosse Mühe habe damit. Die Magd rät ihm, Leonhard Widmer einzuladen, vielleicht liesse sich der Text ja abändern. –

Ein Boot legt an. Abt Leopold steigt aus. Die beiden unterhalten sich, wo ihre Mitbrüder überall Unterschlupf gefunden hätten. Leopold selbst war zuerst in Frauenthal, dann mietete er sich mit einigen Konventualen in Buonas ein. Bumbacher ist noch Pfarrer in Wettingen. Regierung will ihm allerhand Vergehen anhängen und drängt auf seine Absetzung (erst 1849). Magd tritt nochmals hinzu und verköstigt die beiden mit einer Flasche Wein und Käsebrot, Zuger Kirschtorte o.ä.

(Zwischmusik: Ev. Einspielung des Liedes „Der Verbannte“)

8. Szene. November 1841. Kapelle beim Hof St. Karl. Zwyszig übt mit ein paar Zuger Bürgern den Schweizerpsalm, zuerst die Melodie der 1. Strophe, die alle singen, dann ev. mit Tonband die 4-stimmige Fassung. 2. Möglichkeit. Zu Beginn der Szene sagt Zwyszig: „So, die Pause ist jetzt vorbei. Nun versuchen wir mal, wie es klappt, wenn alle vier Stimmen zusammen singen,,,“ (CD, PC, Tonband...div. Möglichkeiten auf youtube. Vorzugsweise eine etwas rasche Version wählen)

9. Szene. Ungefähr 175 Jahre später 2015/16/17... Die ganze Klasse/Gruppe sitzt zusammen und schaut sich das Spiel der Schweizer Damenfussballnationalmannschaft an der WM in Kanada an. Gespannt warten alle auf das Spiel, unterhalten sich über den möglichen Ausgang des Spiels Schweiz – Ecuador und auch schon über das nächste, schwierigere Spiel gegen Kamerun. „Ruhe“ verkündet die Lehrperson, das Spiel beginnt. Alle stehen auf und hören, wie sämtliche Schweizer Spielerinnen die 1. Strophe des Schweizerpsalms singen (youtube)

https://www.youtube.com/watch?v=8iNm5k_Mwgs

Anschliessend singt die Schulklasse 1-3 weitere Strophen aus dem Schweizerpsalm, die 2. Strophe in flottem Tempo, die 3 etwas ruhiger und die 4. in raschem, stürmischem Tempo, wie der Text besagt. Ev. fordert jemand die Zuschauer auf, die 4. Strophe mitzusingen.

Anregungen:

Spielt diese Szenen, dreht ein Video und stellt es ins youtube!

Oder: Führt das Ganze als Schultheater auf!

Selbstverständlich könnt ihr das Drehbuch auch abändern, ergänzen oder verkürzen. Weitere Anregungen und Auskünfte zu Ergänzungen von Gesprächen etc.: info@schweizerpsalm.ch

www.schweizerpsalm.ch